

OBERHESSEN



Einfach zu trocken

„Das gab es noch nie“: Landwirte klagen über die Trockenheit. Es drohen Ernteeinbußen.

► Seite 26



GEMOIJE

von
Andreas Eikenroth

Mett

Beim Metzger des Vertrauens ist ja Mett immer der Renner. Besonders, wenn die Kundschaft aus Handwerkern besteht, die zum Frühstück was Rustikales brauchen, da gehört das Mettbrötchen zur Grundausstattung. Gerne natürlich mit Zwiebeln, damit der Körper auch seine Ration Gemüse abbekommt. Aber es scheint ja Städte zu geben, da ist das Mett so beliebt, dass es sogar zum Teil des Namens gehört. Am bekanntesten ist da ja „Mettmann“. Ob die ortsansässigen Schlachter einen solchen wohl im Schaufenster stehen haben? Also einen mannshohen Mann aus Mett? Der Mettigel ist ja auch heute noch immer mal bei Buffet und kalter Platte anzutreffen. Und dann gibt es ja noch den Erich und die Ingen. Die wurden andernorts wohl auch aus Mett nachgebastelt. Woher sonst sollen denn wohl solche Ortsnamen wie „Metterich“ und „Mettingen“ herkommen? Und wenn einem das alles noch zu klein ist, na, dann fährt man eben nach „Mettberg“. Ob man vom Mettberg runter Ski fährt und Mettmänner baut? Fänd ich lustig. Aber statt zum Lachen in den Keller, geh ich dann auf jeden Fall nach Mettflach.

SUDOKU



► Seite 26

WIR GRATULIEREN

Glückwünsche und Jubiläen

► Seite 19

NIDDA



Bissiger Heimatabend

Josef Brustmann zelebriert Kabarett auf hohem Niveau.

► Seite 23

REDAKTION

E-Mail: redaktion@kreis-anzeiger.de
Telefon: 060 43/5 02-50
Telefax: -20



Heute an unserem Servicetelefon

Holger Sauer
060 43/5 02-21 (ab 11 Uhr)

Lokalredaktion
Holger Sauer -hks-, Leitung (Schotten, Vogelsbergkreis) -21
Martina Walenta -wa-, stv. Leitung (Nidda, Echzell, Reichelsheim) -28
Christian Berg -bg- (Gedern, Hirzenhain, Florstadt) -22
Michel Kaufmann -jmk- (Ortenberg, Ranstadt) -29
Björn Leo -leo- (Büdingen, Kefenrod) -17
Judith Seipel -jub- (Altenstadt, Glauburg, Limeshain) -25
Carsten Woitas -cwo- (Sonntag Anzeiger, Tipp) -27

Sport
E-Mail: sport@kreis-anzeiger.de
Markus Hopf -mh- -15
Andreas Wagner -aw- -16

Zeitung online:
www.kreis-anzeiger.de
www.facebook.com/
DerKreisAnzeiger
www.twitter.com/
KAgezwitscher

App für überzählige Lebensmittel

NACHHALTIGKEIT Studenten aus der Wetterau vermitteln gebührenfrei Essen und Informationen

WETTERAU-KREIS (kni). Gleich geht es los zur Kur oder zum Jahresurlaub – doch der Kühlschrank ist noch halb voll. Was tun? Man kann die überflüssigen Lebensmittel an Nachbarn verteilen. Oder sie wegwerfen, wie es immer wieder passiert. Mehr als elf Millionen Tonnen Essbares landen jährlich in Deutschland in der Tonne, sagt der Bad Nauheimer Michael Stricker. Er bietet eine bessere Alternative an: Die kostenlose App „Share Your Food“ vermittelt die nicht mehr gebrauchten Lebensmittel an Leute, die sich darüber freuen.

Das Programm gibt es in den jeweiligen App-Stores für iPhones und Android-Geräte. Die grüne, übersichtliche Hauptseite trägt unter anderem Tastfelder für „Stöbern“, „Anbieten“ und „Beobachten“. Da sieht man zum Beispiel, ob im Bereich der Büdinger Postleitzahl Lebensmittel zum Abholen angeboten sind. Das können Chips sein, Kartoffelpüree, Milchkartons oder Schokolade, die auf jeden Fall originalverpackt und noch nicht angebrochen sein dürfen. Die App vermittelt den direkten Kontakt zwischen dem Schenker und dem Interessenten. „Helfen kann jeder, Lebensmittelvernichtung vermeiden auch“, sagt Michael Stricker. „Wir machen es einfach, sich schnell und unbürokratisch daran zu beteiligen.“

Die App hat eine Abteilung, in der sich Menschen aus einer Region zum gemeinsamen Kochen und Essen verabreden können. Und eine Seite, auf der nützliche Veranstaltungen zum Thema Lebensmittel angekündigt werden. Aktuell Hinweise auf die Treffen mit dem Wetterauer Andreas Arnold, der den Blog „Plastic Diary“ betreibt und da über Gelbe Säcke, Grüne Soße und den Eigenanbau von Tomaten schreibt.

Das nachhaltigere Leben mit „Share Your Food“ hat der 1959 geborene Unternehmer Michael Stricker als Non-Profit-Projekt neben seinem Brot-erwerb als Chef von „My2share“ angestoßen. Diese Firma entwickelt Pro-



Vor allem Studenten der Technischen Hochschule Mittelhessen entwickeln die Lebensmittel-App. Von links: Friedrich Schlee, der Organisator Michael Stricker, Elvina Valieva und Vsevolod Rozhdestvenskiy. Fotos: My2share/Nissen

gramme zum Finden und Beobachten gesprochen, dass Lebensmittel wieder von Online-Flohmärkten. Die Lebensmittel-App wird mit Strickers Hilfe von drei Studenten der Technischen Hochschule Mittelhessen programmiert. Mit dabei sind die Studierenden Friedrich Schlee, Elvina Valieva und Vsevolod Rozhdestvenskiy. Die Idee zu diesem Projekt habe er im Gespräch mit seinen Kindern entwickelt, berichtet Michael Stricker. Man habe am Kü-



mehr Wertschätzung erfahren müssten. Da fiel den jungen Leuten auf, dass die direkte Vermittlung im Netz bisher nicht angeboten werde. Bisher gibt es eher Apps, in denen Restaurants überzählige Lebensmittel verschenken – nicht aber Privatleute. Das Thema ist für viele junge Menschen wichtig, so Stricker. Er kenne auch Leute, die Containern – also abgelaufenen Essen aus Supermarkt-Müllbehältern holen. „Das lehne ich

ab, auch wenn die Sachen zu gut für die Tonne sind.“ Die Share Your Food-App sei eine bessere Alternative.

Im März war die App zuerst online. In den nächsten Monaten soll das Programm auch für Desktop-Computer anwendbar gemacht werden. Die Entwickler brauchen für die technische Infrastruktur aber Geld und haben deshalb eine Spendenaktion in Form einer Crowdfunding-Initiative angestoßen. Man findet sie auf der Webseite www.startnext.com/shareyourfood. Bis zum 30. April wird dort noch Geld gesammelt. Bisher sind 8682 Euro vom notwendigen Mindestbetrag in Höhe von 9700 Euro eingegangen. Wer Geld gibt, kann Andreas Arnolds Kinderbuch „Fionnirs Reise“ oder auch einen Gutschein für Saatgut aus den Bingenheimer Werkstätten bekommen.

„Urlaub und Windräder unvereinbar“

REGIONALPLAN Schotten lehnt mögliches Vorranggebiet auf Gederner Gemarkung ab / Schädigung des touristischen Potentials

SCHOTTEN/GEDERN (sw). Das Thema Windkraft hat jetzt wieder einmal den Schottener Magistrat beschäftigt. Anlass ist die Aufstellung des Teilregionalplans Energie für Südhessen, zu dem unter anderem alle betroffenen Kommunen im Rahmen einer Anhörung eine Stellungnahme abgeben können. Auf Gemarkungsgebiet der Stadt Gedern ist das Vorranggebiet mit der Nummer „2-839“ vorgesehen. Es erstreckt sich in der Nähe zum Niddertal neben der Bundesstraße 275 in etwa 1,2 bis 1,5 Kilometern Entfernung der Erhebung Alte Burg.

In seiner Stellungnahme hat der Magistrat eindeutig Position bezogen. Die Ausweisung als Windvorranggebiet wird „aus Gründen des Vogel- und Naturschutzes und der optischen Landschaftsbeeinträchtigung“ kategorisch abgelehnt. Eine Ausweisung schädige das touristische Potential von Schotten und des Natur- und Geoparks Vulkanregion Vogelsberg. Untermuert wird die Ablehnung mit dem Hinweis, dass die rund 65 Hektar große Fläche direkt an das Vogelschutzgebiet Vogelsberg angrenzt. Darüber hinaus sei der vorgesehene Bereich Teil der Vogelsberger Heckenlandschaft und der Kulturlandschaft, die den Reiz der touristischen Region ausmache. Außerdem liege die Fläche im Natur- und Geopark Vulkanregion Vogelsberg, so der Magistrat.

Ein industrieller Windpark schade dem Erholungsfaktor, der aus einer unverbauten Landschaft und einem „ungetriebenen

Naturerlebnis“ erwachse. Das auf Naturerleben setzende Tourismus-Konzept wäre nicht mehr überzeugend, betont der Magistrat. „Wer Natur erwartet, aber Technik und Industrie findet, wird enttäuscht und kommt nicht wieder“, stellt die Schottener „Regierung“ fest. So hätten Gästeanfragen die Unvereinbarkeit von Urlaub und Windkraftanlagen ergeben. „Störend empfinden unsere Gesprächspartner dabei die Bewegung im Landschaftsbild, das Bauwerk aus Beton, die permanente Geräuschentwicklung sowie den Schattenwurf“, heißt es in der Stellungnahme.

Sehr kritisch würden die Windräder

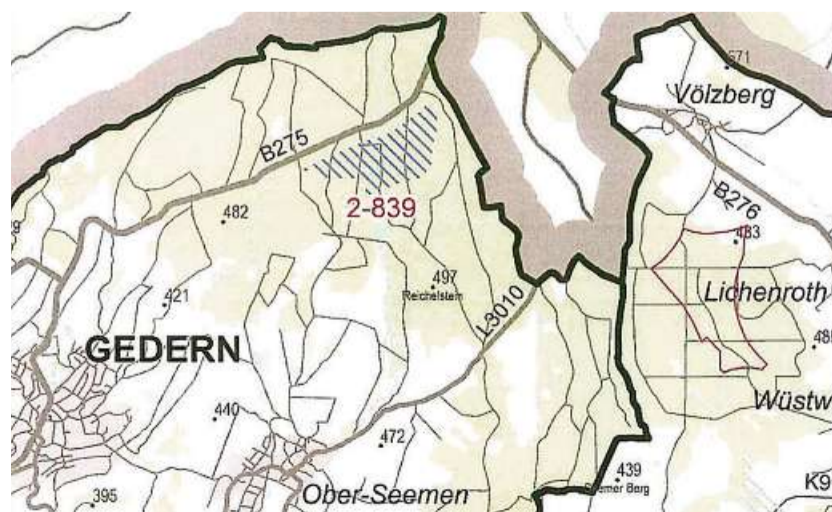
mittlerweile auch vom Deutschen Wanderverband gesehen. Die Industrieanlagen würden erhebliche Nachteile mit sich bringen hinsichtlich des freien Landschaftsblicks, der natürlichen Stille und der Versiegelungen der Landschaft. Von Windkraftanlagen in dem Vorranggebiet an der B275 wären mehrere Premiumwanderwege betroffen, darunter auch die Bonifatiusroute, betont der Schottener Magistrat.

Dass die Gäste derzeit mehrheitlich nicht fernblieben, läge nicht zuletzt an der windkraftfreien Zone im Bereich zwischen Schotten, Gedern und dem Hoherodskopf. Durch den Anblick eines Wind-

parks und die zugehörige Verkehrsinfrastruktur wäre das Naturerlebnis beeinträchtigt. Statt von unzerschnittener Natur würde der Blick schon von Weitem von technischen Bauwerken an exponiert liegenden Standorten dominiert werden.

Der Schottener Magistrat fürchtet bei einer Windparkrealisierung eine dramatische Senkung der Besucherzahlen und in der Folge erhebliche Einbußen im regionalen Hotel- und Gaststättengewerbe, verbunden mit sinkenden Gewerbesteuererträgen.

Der Raumordnungsplan erlaube Schotten lediglich eine Entwicklung im Tourismus. Dazu sei aber neben einer geeigneten touristischen Infrastruktur eine intakte und unverbaute Landschaft notwendig. In den vergangenen Jahrzehnten seien erhebliche Investitionen in Millionenhöhe in die Infrastruktur des Natur- und Geoparks Vulkan Vogelsberg als Urlaubs- und Erholungsregion geflossen. Die intensive Aufbauarbeit würde durch den Bau von Windkraftanlagen konterkariert und der Erholungswert dieser in Hessen einzigartigen Landschaft erheblich eingeschränkt werden. Das führe letztlich auch zu einem enormen Vermögensschaden der betroffenen Kommunen. „Der Bau von Windkraftanlagen würde den von der Stadt Schotten geförderten Ausbau des naturverträglichen Tourismus und eines qualifizierten Naturschutzes entgegenarbeiten“, heißt es abschließend aus Schotten.



Das Windkraft-Vorranggebiet „2-839“ (schraffierte Fläche) liegt unmittelbar an der B275, nur 1,2 bis 1,5 Kilometer von der „Alte Burg“ entfernt. Foto: Weil